

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamizeile 85 Goldpfennige. Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 195

Altensteig, Mittwoch den 20. August.

Jahrgang 1924

Nach der Londoner Konferenz.

Die beiden Hauptbeteiligten an der Londoner Konferenz, das Kabinett Herriot und die Regierung Marx, stehen jetzt vor der Aufgabe, ihre Parlamente zur Billigung der Londoner Vereinbarungen zu gewinnen. Es zeigt sich auch hier die internationale Zusammenarbeit der Nationalisten: muß Herriot den Kampf mit dem Nationalen Block gewärtigen, so Marx die Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen und ihrem völkischen und kommunistischen Nachtrab; hüben und drüben wollen die Nationalisten verhindern, daß Europa auf der Basis des Londoner Pakts zum Frieden gelange. Tatsächlich handelt es sich bei uns nur darum, ob die Deutschnationalen bereit sein werden, den Londoner Abmachungen zuzustimmen und so der Regierung die Zweidrittelmehrheit zu verschaffen, deren sie zur Durchbringung der Vorlage zu bedürfen glaubt.

Die Reichsregierung hat inzwischen begonnen, die innerpolitische Maschinerie für die Erledigung des Londoner Protokolls in Bewegung zu setzen. Die Abordnung hat in einer Kabinettsitzung Bericht erstattet, und im Anschluß daran fanden die bereits angekündigten Besprechungen mit den Parteiführern statt. Zunächst wurden die Führer der Koalitionsparteien gemeinsam mit denen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung empfangen. Die Deutsche Volkspartei war auch durch die Abgg. Beder-Hessen und Dr. Curtius, die Demokraten durch Koch, Ertel und Keinath, das Zentrum durch Dr. Spahn und Peter-Arnst, die Wirtschaftliche Vereinigung durch Dr. Bredt und Drewh, die Bayerische Volkspartei durch den Abg. Leich vertreten. Danach wurden als Vertreter der Sozialdemokraten die Abgg. Dittmann, Wels, Löhne und Hilsberg, zum Schluß die deutschnationalen Abgg. Dr. Fertg und Dr. Höchlich empfangen. Die Vertreter der Parteien hörten von den Führern der deutschen Abordnung, dem Kanzler und den Ministern Dr. Stresemann und Dr. Luther, zunächst nur allgemeine Informationen, da das Detail der Londoner Abmachungen noch nicht vollständig überlegt vorliegt. Es handelt sich auch nicht darum, bindende Beschlüsse zu fassen oder Abmachungen zu treffen; eine endgültige Stellungnahme wird den Parteien erst möglich sein, wenn sie das Gesamtergebnis von London vor sich haben. Immerhin hat die Regierung heute die Gewissheit erhalten, daß die Regierungsparteien wie auch die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialdemokraten ihre Arbeit in London und das schließlich erzielte Resultat billigen. Dies war wenigstens die Meinung der großen Mehrheit der anwesenden Parteimitglieder, wobei noch besonders unterstrichen wurde, daß die Regierung nach Lage der Verhältnisse mit der Gewissenhaftigkeit abschließen mußte und das Beste herausgeholt habe, was herauszuholen war, so daß im ganzen ein wesentlicher Fortschritt festzustellen ist. Wenn man sich, wie es scheint, von völkischer Seite etwas reserviert ausgedrückt hat, so kann dies an dem Gesamtergebnis der heutigen Besprechung nichts ändern. Die Reichsregierung hat nicht viel Zeit zu verlieren, wenn sie den Unterzeichnungstermin vom 30. August einhalten will. Es wird jetzt daran gedacht, den Auswärtigen Ausschuss des Reichstags am Mittwoch, das Plenum am Freitag zusammenzubekommen, um bis Mitte nächster Woche die Dinge so weit zu fördern, daß dann die Entscheidung fallen kann.

Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) In der Presse wird die Auffassung verbreitet, daß sich die in London vereinbarten Fristen automatisch hinausschieben würden, wenn bis zum 30. August die für die Unterzeichnung der Londoner Abmachungen erforderlichen Voraussetzungen noch nicht erfüllt wären. Diese Auffassung ist irrig und findet in den in London getroffenen Abmachungen keine Begründung. Wenn bis zum 30. August der deutsche Reichstag durch die Verabschiedung der sogenannten drei Gutachten Gesetze die Möglichkeit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen durch die deutsche Regierung nicht gegeben hat, sind die in London getroffenen Beschlüsse hinfällig und alle Beteiligten haben wieder freie Hand. Hinfällig werden damit auch die von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens gegebenen Zusagen für die Räumung der Zone von Dortmund und Hördde und der anderen aus Anlaß der Ruhroperation besetzten Sanktionsgebiete.

Ungeklärte parlamentarische Lage.

Berlin, 19. Aug. Die parlamentarische Lage ist noch völlig ungeklärt. Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Parteiführern, die gestern bis in die späten Abendstunden dauerten, haben zu keinem endgültigen Ergebnis

geführt. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß die Führer der Koalitionsparteien das Ergebnis der Londoner Konferenz begrüßen, so haben doch die Deutschnationalen, auf deren Haltung es bei der kommenden Entscheidung ankommen wird, sich ihre Stellungnahme vorbehalten. Andererseits darf nicht daran geäußert werden, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, die notwendigen Gesetze durchzubringen und alle parlamentarischen Mittel anzuwenden. Die Beratungen der Entscheidungsgesetze können etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Für den Fall der Annahme würde dann die für den 30. August vorgesehene Vollziehung der Londoner Abmachungen freigestellt gehen können, und alle vorerwähnten Fristen würden vom 30. August ab laufen (mit Ausnahme des Räumungsabkommens, das ja außerhalb der Konferenz bereits mit dem 15. August zu laufen begonnen hat).

Erwartung parlamentarischer Kämpfe in Paris.

Paris, 19. Aug. Herriot erklärte den Pressevertretern u. a. folgendes: Die sichtbaren Ergebnisse der Londoner Konferenz bedeuten nur sehr wenig im Vergleich zu den moralischen Ergebnissen. Ich habe das ganz klare Gefühl, daß wenn die Londoner Verhandlungen verfrüht und ohne Erfolg geblieben wären, sich daraus für Frankreich eine Lage von höchstem Ernst ergeben hätte. Ich kann der lokalen Haltung und wohlwollenden Mitarbeit des englischen Premierministers nur Anerkennung zollen. Die europäische Atmosphäre hat sich gewandelt. Ich hoffe, daß künftig der gute Wille maßgebend sein wird, um zu einer Regelung von so befriedigendem Charakter zu gelangen, wie es die gegenwärtigen Schwierigkeiten den einzelnen Regierungen nur erlauben. Eine neue Konferenz unter günstigeren Aussichten wird es ermöglichen, uns nach dem anderen der Probleme zu lösen, die auf der Londoner Konferenz nicht nachdrücklich behandelt werden konnten. Was die Bankiers anbelangt, so haben sie in gewissen Augenblicken Bedingungen gestellt, mit denen Frankreich rechnen muß. Es darf nicht vergessen werden, daß die Ausführungen des Dawesplanes die klare Zustimmung der Vereinigten Staaten gefunden haben.

Paris, 19. Aug. Havas kündigt eine Auseinandersetzung von sehr großem Umfange an. Es würden zwei, vielleicht sogar drei Tage erforderlich sein, bis in der Kammer die Schlussabstimmung beizubringen könne, die zweifellos dem Ministerium eine Vertrauensstärkung mit sehr starker Mehrheit bringen werde. Erst nachher könne die Regierung im Senat erscheinen, der ebenfalls den Wunsch habe, nähere Angaben über die Londoner Abmachungen zu erhalten. Hier wie in der Kammer würde es an Rednern nicht fehlen, und der Ministerpräsident werde seiner der gestellten Fragen ausweichen. Im Senat werde die Debatte ihren Abschluß in der Vertrauensabstimmung finden, die dem Sinne nach von der der Kammer nicht wesentlich abweichen werde. Im Anschluß daran wird die Regierung wahrscheinlich die Parlamentstagung schließen.

Zur Anleihefrage.

New York, 19. Aug. „Associated Press“ berichtet: Die internationalen Bankiers hätten erklärt, die Vorbereitungen für die Zeichnung der deutschen Anleihe würden sofort beginnen. Die Ausgabe selbst könne nicht vor Oktober erwartet werden. Die Anwesenheit der führenden amerikanischen Bankiers in Europa werde die Regelung der Anleihe beschleunigen. Die Vertreter vieler amerikanischer Banken und Trust-Kompanien seien kürzlich nach Deutschland gefahren, um über private Anleihen zu verhandeln und die Beziehungen zu den deutschen Finanzinstituten wieder herzustellen. In finanziellen Kreisen glaubt man, die Anleihen an Deutschland würden in den nächsten paar Jahren eine Höhe von etwa 1 Milliarde Dollars erreichen. Allerdings werde in anderen Kreisen erklärt, daß diese Summe viel zu hoch sei.

Der Reparationsfonds.

W. W. Während die meisten Fragen, die auf der Londoner Konferenz erörtert worden sind, politischen Charakters tragen, ist die Frage nach der Behandlung und Verwendung des sogenannten „Reparationsfonds“ rein wirtschaftspolitischer Art. Diese Frage ist bis in die letzten Tage hinein lebhaft diskutiert worden. Es handelt sich hierbei um folgendes: Alle deutschen Zahlungen erfolgen an den „Reparationsfonds“, der bei der neu zu gründenden Goldnotenbank geschaffen wird. Verfügungsberechtigt über diesen Fonds ist der sog. „Agent für Reparationszahlungen“. Er wird durch einen Ueberweisungsausschuss („Transfer-Komitee“) beraten, dem außer dem Agenten für Reparationszahlungen selbst je ein Vertreter Amerikas, Englands,

Frankreichs, Italiens und Belgiens angehören. Das Komitee ist natürlich die Ueberweisung der auf Goldmark lautenden Beträge in fremder Währung an die empfangsberechtigten Länder bzw. an die Reparationskommission. Würde der plötzliche und starke Umlauf deutschen Geldes in fremde Währungen unsere Währung gefährden, so hätte das Transferkomitee den Agenten für Reparationszahlungen zur Einstellung der Ueberweisungen zu veranlassen. Dann würden sich die deutschen Zahlungen auf dem Reparationskonto aufsummen und unter Umständen ins Ungemessene steigen. In der Anlage 6 des Sachverständigengutachtens bestimmt der Abschnitt 10, daß die deutschen Zahlungen unterbrochen werden, wenn der Reparationsfonds auf diese Art über 5 Milliarden Goldmark anschwellen würde. Nun wollen aber die Reparationsmächte auch bei ständiger Ueberweisung nicht auf deutsche Leistungen verzichten. Darum bestimmt Abschnitt 8 der genannten Anlage, daß den empfangsberechtigten Ländern aus diesem Fonds Goldmarkbeträge in Deutschland zugewiesen werden können. Das Transferkomitee soll sich mit der Reichsregierung laufend darüber verständigen, welche Arten von Waren und Werten auf diese Weise von den Reparationsmächten erworben werden dürfen. Es gibt in Deutschland ernste Wirtschaftskrisen, welche den Reparationsfonds und seine mögliche Verwendung für die gefährlichste Bestimmung des ganzen Gutachtens halten. Es ist in der Tat ein unerträgliches Gedanke, daß etwa Frankreich plötzlich 2,5 Milliarden Goldmark in deutscher Währung zur Verfügung gestellt erhält und damit nach Belieben deutsche Produkte und Werte austauschen darf. In dem 8. Abschnitt der erwähnten Anlage heißt es, daß die Reichsregierung das Recht behalten soll, die Aufrechterhaltung der Verfügungsgewalt über ihre eigene innere Wirtschaft zu berücksichtigen. Gegen dieses unentbehrliche Recht der deutschen Regierung intrigierte die französische Abordnung in London. Abschnitt 8 der Anlage sieht vor, daß das Transferkomitee den Reparationsfonds über die 5 Milliardenengrenze hinaus aufsummen lassen und den Fonds zu beliebigen Anlagen verwenden kann, wenn verabredete Finanzmanöver seitens der deutschen Regierung oder irgendeiner deutschen Gruppe gegen die Barüberweisungen stattfinden sollten. Praktisch kann das dazu führen, daß das Transferkomitee bei jeder Meinungsverschiedenheit mit der Reichsregierung das Vorhandensein „verabredeter Finanzmanöver“ behauptet und uneingeschränkt über den Reparationsfond verfügt. Das Transferkomitee wird aller Voraussicht nach aus Geschäftsleuten bestehen, die für deutsche volkswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht allzuviel Verständnis besitzen dürften. Das von den Franzosen vorgeschlagene und zwischen den Beteiligten vereinbarte Schiedsgericht im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsregierung und Transferkomitee wird schwerlich anders entscheiden als das Transferkomitee selbst. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die deutschen Vertreter in London auf einer befriedigenden Lösung der Reparationsfrage bestanden, war also durchaus gerechtfertigt.

Neues vom Tage.

Reichstagsausschuss für Aufwertungsfragen.

Berlin, 19. Aug. Im Reichstagsausschuss für Aufwertungsfragen erklärte, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, der Vertreter des Reichsernährungsministeriums, die allgemeine Aufwertung sei schon mit Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft ganz unmöglich. Der Vertreter des Finanzministeriums betonte gleichfalls den ablehnenden Standpunkt seines Ressorts. In den Fragestellungen, die sich an die Regierungserklärungen knüpften, kam zum Ausdruck, daß auch seitens der aufwertungsfreundlichen Parteien nicht mehr an eine generelle, sondern nur an eine individuelle Aufwertung unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse gedacht wird.

Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Kommunalbankentag.

Berlin, 19. Aug. Zum Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag, der am 25. August in Stuttgart stattfindet, sind über 1000 Teilnehmer angemeldet. Zum ersten Mal tagen die Vertreter der deutschen Sparkassen zusammen mit denen der übrigen kommunalen Geldanstalten (kommunalen Banken und Girozentralen), mit denen sie sich im Deutschen Sparkassen- und Giroverband zu einer einheitlichen Organisation zusammengeschlossen haben. Den Gegenstand der Verhandlungen werden die im Augenblick wichtigsten Fragen des Sparkassenwesens bilden: die Aufwertungsfrage, die Förderung und Anre-

zung der Sparsamkeit, die Befehung des bargeblöhen Zahlensystems, die Liquidität der Sparkassen und die Sparkassen als Kreditquellen des Mittelstandes. Die Stadt Stuttgart hat umfangreiche Vorbereitungen für die Aufnahme ihrer Güter getroffen.

Von der Rheinlandkommission.

London, 19. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es werde von verschiedenen Seiten für ratsam gehalten, daß die Verhandlungen der Rheinlandkommission in Zukunft großzügiger vorstatten eingen als bisher. Bei einer Entscheidung über wichtige grundsätzliche Fragen sollte ebenso wie in der Reparationskommission Einstimmigkeit vorgeschrieben werden oder, wenn solche nicht zu erzielen sei, eine schiedsgerichtliche Entscheidung. Dies sei wenigstens in zunehmendem Maße die britische Auffassung.

Auflösung der Ricum am 1. Oktober?

Düsseldorf, 19. Aug. In Kreisen französischer Ingenieure verläutet, daß bei planmäßiger Entwicklung der Dinge die Ingenieurkommission, Ricum genannt, in ihrer jetzigen Form zum 1. Oktober aufgelöst wird. Die zurzeit bestehenden Hauptabteilungen würden, wenn dieses Gerücht sich bewahrheiten sollte, bis zur endgültigen Auflösung nach erheblichem Personalabbau als Abwicklungsausschüsse weiterbestehen.

Der Aufstand in Mexiko.

Paris, 19. Aug. Der „Petit Parisien“ erzählt aus London, daß ungefähr 100 mexikanische Aufständische an der Spitze General Sanchez den Elzug Mexiko-Veracruz angriffen, der Truppen und Reisende beförderte. Zwei Wagen seien zum Entgleisen gebracht, der Spießwagen in Brand gesteckt und etwa 20 Reisende getötet worden.

Internationaler Textilarbeiterkongress.

Wien, 19. Aug. Am Montag begann hier der 11. internationale Textilarbeiterkongress unter Teilnahme von Vertretern aus 13 Ländern, darunter auch Deutschland. Auf Antrag des Sekretärs des Verbandes, des jetzigen englischen Arbeitsministers Shaw wurde einstimmig beschlossen, die russischen Textilarbeiter erst dann wieder in den Verband aufzunehmen, wenn eine Einigung zwischen der Amerikaner Gewerkschaftsinternationale und der roten Gewerkschaftsinternationale hergestellt sei.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 20. August 1924.

Wanderung der Schülerabteilung des Turnvereins.

Letzten Samstag früh sammelten sich unsere Jüngsten des Vereins, um ihre Wanderung nach dem Hohlloch und Hornsee auszuführen. Einige Langschläfer verzögerten unseren Abmarsch um eine halbe Stunde. 24 Jungturner zogen in froher Erwartung mit Gesang zum Städtelein hinaus. Es sollte eine fröhliche, aber anstrengende Wanderung werden. In kurzer Zeit hatten wir das erste Ziel, die Simmersfelder Höhe erreicht, wo wir einen herrlichen Rundblick hatten. Nach kurzer Rast wanderten wir weiter. Die Sonne zeigte ihr freundlichstes Gesicht, ein selten schöner Tag war angebrochen. In flottem Marsch erreichten wir bald die Engsteige und mit Hallo ging es den Berg hinunter. Im Tale machten wir eine Vesperpause. In gemächlichem Schritt ging es nun links am Schneckenkopf der Höhe zu und bald hatten wir den Grenzpfehl erreicht, der gebührend angestaunt wurde. Der schöne Grenzweg führte uns auf die Straße nach Kaltenbrunn. Das Regental lag offen vor uns und gewährte einen interessanten Anblick. In Kaltenbrunn angekommen, wurde gleich pro-

biert, ob der Brunnen auch kalt ist. Das Jagdschloß wurde im Vorbeigehen demundert und bald standen wir vor dem Hohlloch. Etwas enttäuscht stellten wir fest, daß der See immer mehr verschilt. Im Laufschrift gingen die Jungen dem Hohlloch zu und bald hörte man ein Hallo im Turm. Eine wunderbare Aussicht belohnte unsere langen Marsch. Links an Baden vorbei sahen wir den Rhein an einer Biegung in voller Breite und weiterhin als schmalen Silberstreifen glänzen, soweit das Auge reichte, nichts wie Wald, der große dunkle Schwarzwald. Befriedigt stiegen wir ab, unser Weg führte uns nach Kaltenbrunn zurück, wo wir eine längere wohlverdiente Rast machten. Genügend gestärkt und ausgeruht setzten wir unsere Wanderung nach dem Hornsee fort. Der Moorboden und die Regforden verrieten uns, daß wir am Ziele sind, der See liegt vor uns. Nun wird von den Jungen eifrig probiert, ob der Moorboden „au unter die got“ und nicht selten die Schube gefällt. Ein Rührjunge schwärmte für den großen, ruhigen See. „Den See lieb' ich!“ sagte der Junge, „No geb' am an Ruff!“ plachte einer von den Kleinsten heraus. So hatten wir in froher Stimmung Ziel und Zweck erreicht und traten befriedigt den Rückweg an, den Schwarzbach entlang über den Regbach, Sprollenhäus und Koblhäuße liehen wir links liegen. In Rommenmüh erreichten wir die Engtalstraße. Regentropfen mahnten uns zur Eile. Der einsetzende Regen hielt uns in Enzklösterle einige Zeit fest. Trotz Regen mußten wir aufbrechen und mit Gesang und Hallo ging die Engsteige hinauf. Im „Anker“ in Simmersfeld erwärmten wir uns bei einem guten Kaffee. Der Regen hörte inzwischen auf und mit Gesang ging es der Heimat zu. An der Turnhalle wurden wir von den noch abenden Turnern begrüßt und von sorgenden Müttern empfangen. Stolz können die Jungturner auf ihre Wanderung zurückblicken. Ein „Gut Heil“ ihrer wackeren Leistung.

— **Falsche Gerüchte über die Rentenmark.** Im Zusammenhang mit der Reuelung der Aufwertungsfrage und der Errichtung einer Goldnotenbank sind wieder mehrfach Zweifel an der Stabilität der Rentenmark geäußert worden. Dabei wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß anfänglich der Schaffung der endgültigen deutschen Währung die Rentenmark zusammengeleert und nur zu einem Bruchteil der neuen Geldnote eingelöst werde. Derartige Gerüchte entbehren, wie von zuständiger Seite bekannt gegeben wird, jeder tatsächlichen Unterlage. Sie verbanen ihre Verbreitung entweder böswilliger Erfindung oder gedankenlosem Nachreden und der Sucht, sich den Anschein besonderer Kenntnisse zu geben. Jedem, „em die Sorge um den Wiederaufbau der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung oberstes Geheiß ist, obliegt die Pflicht, derartigen Gerüchten entgegenzutreten und die gewissenlosen Verbreiter solcher Nachrichten an den Tranger zu stellen.

— **Zahlungsoverschleppungen.** In geradem erschreckender Weise wird der Ernst unserer wirtschaftlichen Lage durch die im ganzen Geschäftsleben zur Uebung gewordenen Zahlungsoverschleppungen verschärft. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen der Gläubiger bei Zahlungsoverschleppungen, sofern für diesen Fall keine besonderen Vereinbarungen vertraglich getroffen sind, nicht nur die gesetzlichen Verzugszinsen für die Zeit der Zahlungsoverschleppung, sondern auch die Erstattung des gesamten durch den Zahlungsoverschleppung bedingten nachweisbaren Schadens fordern kann.

— **Dienstwohnung und Mieterschutz.** Die Mieterschutzverordnung findet auf das Beamtenverhältnis keine Anwendung. Dies ist für die abgebauten Beamten mit Dienstwohnung von besonderer Bedeutung, und zwar schon

weil, weil mit Erfolg auf ihre Austreibung mittelst Räumungsklage beim Amtsgericht gellagt werden kann, auch wenn die Zustimmung seitens des Mieterschutzamts dazu fehlt. Denn auf die öffentlich-rechtlichen Beamtenverhältnisse ist die Mieterschutzverordnung nicht anwendbar, sagt das Reichsgericht. Sie gilt nach ihrem Wortlaut nur für Mietverhältnisse, nicht z. B. für Pachtverhältnisse. Sie wird auch auf das bürgerlich-rechtliche Dienstverhältnis, mit dem das Recht zur Benützung einer Dienstwohnung verknüpft ist, für unanwendbar erachtet. Sie auf das öffentlich-rechtliche Beamtenverhältnis anzuwenden, das verbietet das öffentliche Interesse, das vielfach die sofortige von der Zustimmung des Mieterschutzamts nicht abhängige Räumung der Beamtenwohnungen fordern wird.

— **Deutsche Verkehrsstellung München 1925.** In München soll im nächsten Jahre die „Deutsche Verkehrsstellung 1925“ stattfinden. Die Ausstellung hat die Aufgabe, Sinn und Verständnis für das Verkehrswesen und dessen enge Verknüpfung mit der gesamten Volkswirtschaft in weiteste Kreise unseres Volkes zu tragen. — Die Ausstellung gliedert sich in sechs Gruppen, deren vier den Bahn-, Straßen-, Wasser- und Luftverkehr umfassen, während die übrigen das Post-, Telegraphie-, Fernsprech- und Fernverkehr und schließlich allgemeine mit dem Verkehrswesen zusammenhängende Fragen behandeln. Sämtliche in Betracht kommenden Firmen und Geschäftsleute sind zur Beteiligung eingeladen.

— **Artenhaltige Pottalche.** Vom Städt. Nachrichtenamt Stuttgart wird mitgeteilt: Das chemische Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart hat in letzter Zeit eine Anzahl Proben von Pottalche, die sich hier im Handel befindet, untersucht und dabei festgestellt, daß, wie sich auch anderwärts ergeben hat, tatsächlich Pottalche gehandelt wird, die hart arbeitsfähig ist. Es wird deshalb denjenigen Herstellern von Nahrungsmitteln, welche Pottalche zur Herstellung ihrer Produkte verwenden, dringend empfohlen, sich von ihren Lieferanten die Artenfreiheit der zu verwendenden Pottalche garantieren bzw. die Pottalche in einem chemischen Laboratorium auf Artenfreiheit prüfen zu lassen. Nach einer Mitteilung der chemischen Fachpresse mußte z. B. in Kakaofabrikant in England, der bei der Aufarbeitung des von ihm hergestellten Kakaos eine solche arbeitsfähige Pottalche verwendet hatte, sein ganzes Fabrikat im Wert von vielen tausend Pfund Sterling vernichten, weil es durch diesen Zusatz gesundheitsgefährlich geworden war.

— **Garrweiler, 18. Aug. (Abschied.)** Hauptlehrer Karl Duppel scheidet nach vierzehnjähriger erprießlicher Tätigkeit von unserer Gemeinde, um auf seine neue Stelle nach Altensteig zu übersiedeln. Aus dieser Veranlassung bereitete ihm die Gemeinde, sowie die zahlreich anwesenden Kurgäste eine herzliche, mit schönen künstlerischen Genüssen gewürzte Feier. Ein stimmungsvoller Auftakt war der von den Kurgästen veranstaltete Fackelzug, in welchem die Familie Duppel zum Firsche geleitet wurde. Nach zu Herzen gehenden Ansprachen von Schultheiß Kalmbach und Distriktschreiber brachte Konzertfängerin Martha Fuchs, Stuttgart, künstlerisch vollendete Gesänge von Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Fräulein Margarete Wörner, Stuttgart mit viel Empfindung gesprochene Gedichte zum Vortrag. Die Kurgäste bereiteten dem Scheidenden eine besondere Ueberraschung durch eine von Herrn Fuchs gefertigte Ehrenurkunde. Reizvolle allgemeine Gesänge und solche der Dorfjugend gaben originelle Abwechslung. Herr Hauptlehrer Duppel gab einen Rückblick über seine lange Tätigkeit und dankte sichtlich gerührt für all die Liebe und Freundschaft, die er genossen.

— **Endingen, O.A. Balingen 17. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.)** Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang stieß gestern dem 25 Jahre alten Eugen Schmid von hier in der Nähe von Dorn zu. Als er gestern mit

Ein Maiengliück.

Originalroman von C. Wildenburg.

36.

(Nachdruck verboten.)

Wilma fiel es nicht auf, daß er nicht gleich etwas Bestimmtes mit ihr verabredete, mußte er sich doch zuerst zu Hause informieren, zu welchen Stunden in den nächsten Tagen er bereits an seine anderen Plätzen vergeblich war.

Von der nahen Gedächtniskirche her schlug die Uhr mit tiefem und dumpfem Ton die zweite Mittagsstunde.

Wilma fuhr auf. „Ich habe mich verstanden, Graf leben Sie wohl, die Arbeit ruht mich, ich muß gehen.“ Graf Dieter küßte rasch noch ihre Hand, dann entwand die seine Mädchenform seinen Blicken.

Ein Lächeln stolzen Triumphes spielte ihm um die Lippen, als er seiner Wohnung zuschritt. Nun würde sie doch sein werden, keine Nacht der Erde konnte sie ihm mehr rauben, — er hatte es zu deutlich in ihren Augen gelesen. Hatte darin nicht die Flamme heißer hingebender Liebe für ihn geblüht? —

D, er hatte sich in dieser Beziehung nie getäuscht, jahrelange Uebung hatte ihm genug Erfahrung gegeben. Wie er sich auf den Abend freute!

Während schritt er den Kurfürstendamms hinaus.

Den nächsten Tag fand Wilma kaum Zeit, Atem zu holen. Der kleine Laden in der Kettelbeckstraße gleich einem Landwirtschaf, die Arbeit häuften sich förmlich.

„Wenn das so weiter geht, müssen wir bald noch eine Hilfe nehmen, Fräulein Buchmaier,“ sagte Wilma, die diesen neuen Aufträge notwendig.

Das bewußte Briefchen, in dem Graf Dieter Ort und Stunde für das Rendezvous angab, war eingetroffen und Wilma hatte es mit Herz klopfen gelesen.

Sie konnte es nicht hindern, sie freute sich jetzt darauf. Hatte das, was sie für Liebe hielt, sie so verändert, daß sie alle ihre Grundsätze umstoßen konnte? —

Wem aber in aller Welt hatte sie denn Rechenhaft abzulegen? Und sie wollte, sie mußte den bevorstehenden Abend Klarheit bekommen, ob er es ehrlich mit ihr meinte und ob er das Wort sprechen würde, ohne das sie sich ihm nicht geben wollte und durfte.

Wenn es nicht geschah, dann würde sie sofort ein Ende machen. Dieser Entschluß war es, der ihr Ruhe und Klarheit verlieh und um deswillen sie hauptsächlich auf den Vorschlag eingegangen war.

Wilma kannte diesen „Löffel Suppe“ im Hause der Freundin. Da wurde englische Tischzeit gehalten und das abendliche Diner pflegte sich meist über vier bis fünf Gänge auszudehnen.

Wilma, die jetzt über eine ganz nette Garderobe verfügte, wählte ein silbergraues Tassetkleid, das mit lichtblauem Chiffon garniert war und ihr entzückend stand; es hob in zarter Farbenschönheit die goldbraunen Nuancen ihres Haars und des lichten Teints. Sie sah reizend aus heute abend.

War es der seltsame Gedanke an das morgige Zusammensein mit Graf Dieter, welches ihr das Herz höher schlagen ließ? War sie durch die Liebeshoffnungen, die sie sich machte, noch verhäutet worden? —

Es mußte ja alles gut werden morgen, so wie es sein sollte; sie hatte ihm doch schon deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie nun und nimmer einen Schritt vom Wege abzuweichen würde.

Und wenn das ersehnte Wort doch nicht ausgesprochen wurde?!

Sie konnte es nicht hindern, daß bei diesem Gedanken doch ein weches Gefühl durch ihre Brust zuckte. Das was sie in Breithof längst überwunden geglaubt, war hier in seiner Nähe wieder zum Leben erwacht.

„Sie kam ihr in der alldeutschen Diele schon entgegen.“

„Gut, daß Du nicht so spät kommst, mein Herz, ich habe Dir etwas Wichtiges mitzuteilen,“ sagte sie nach herzlicher Begrüßung und der gebührenden Bewunderung, die sie der Freundin gesollt hatte.

„Und?“ fragte Wilma.

Sie war voll gespannter Erwartung. Bis jetzt war alles nur zu ihrem Besten gewesen, was sie von der Freundin gehört hatte.

„Daß auf, mein Kind! Wir, die Elite der Gesellschaft, wollen eine kunstgewerbliche Ausstellung in Form eines Bazars arrangieren. Es soll zu einem wohlthätigen Zweck sein. Da müßt Du die hübschesten Sachen bringen, die Du hast, den schönsten Stand zurechtmachen — ich sage Dir, da kannst Du Dein Glück machen.“

Wilma griff den Vorschlag der Freundin mit tausend Freuden an. Das würde herrlich werden — je mehr Arbeit, desto besser. Vielleicht mußte sie dann doch bald ihr Etablisement vergrößern.

Das war mehr, als Wilma erwartet hatte, daß man sie, die junge Anjägerin, zu einer derartigen Betätigung aufforderte!

Der Abend entsprach auch sonst ganz ihren Erwartungen, es war wie immer eine ausgewählte kleine Gesellschaft, die sich bei Schawelings eingefunden. Offiziere mit ihren Damen, ein paar Herren der Gesellschaft. Der mit feinsten Kostbarkeit gedeckte Tisch verzeigte die edelsten Genüsse aus Küche und Keller.

Wilma war nie so reizend gewesen und der Bankier trank ihr ein über das andere Mal mit dem weißen Burgunder zu, so daß ihm seine Gattin lächelnd mit dem Finger drohte.

(Fortsetzung folgt.)

einigen hiesigen Sportskollegen auf dem Fahrrad einen Ausflug in den Schwarzwald nach Bialgrabenweiler, Dornstetten und Freudenstadt zu unternehmen und abends wieder der Heimat zuzufahren, kam er auf einer Steige bei Horb zu Fall und stürzte gegen eine Telefonstange, wobei ihm der Schädel eingeschlagen wurde, und er nach kurzer Zeit sein junges Leben aushauchte. Er war ein braver, solider und fleißiger junger Mann, eine gute, treubeforgte Stütze seiner Mutter.

Pfäffingen, Ob. Derrenberg, 18. August. (Beisehung.) Am Samstag wurden die Ueberreste der ermordeten Rosa Bayer der Erde übergeben. Es waren Reste im wahrsten Sinne des Wortes, denn der Kopf wurde vom Gericht zurückbehalten, einen Fuß u. einen Arm hatte das Bild verschleppt.

Stuttgart, 19. Aug. (Sonderchau „Industrie und Haushalt.“) Von Mitte September bis Mitte Oktober wird im Haus für Technik und Industrie, Stuttgart, Gemeindefabrik, eine Sonderchau stattfinden, in der alle technischen Erzeugnisse auf dem Gebiet der Hauswirtschaft, Ernährung und Kleidung, sowie die Ergebnisse der darauf bezüglichen Qualitätsindustrie zur Ausstellung gebracht werden. Hierbei soll Frauen und Männern Gelegenheit geboten werden, sich über alles was zu unterrichten, was geeignet ist, den Betrieb einer Haushaltung zu erleichtern und zu verbessern. In anderer Hinsicht wird hier das amerikanische Vorbild maßgebend sein. Die württ. Industrie wird ihr Möglichstes zum Gelingen dieser Sonderchau beitragen.

Stand der Tierseuchen. Nach dem Stand vom 15. August herrscht die Tollwut in drei Oberämtern mit drei Gemeinden, vier Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in drei Oberämtern mit fünf Gemeinden, acht Gehöften.

Ep. Tübingen, 19. Aug. (Jugendsonntag.) Unter Beteiligung von weit über 2000 Jungmädchen aus der näheren und weiteren Umgebung fand vorgestern hier im Anschluß an die Fährertagung des Evang. Verbandes für die weibliche Jugend Deutschlands ein festlicher Jugendsonntag statt.

Tübingen, 18. Aug. (Der Mord an der Rosa Bayer.) Die Untersuchung an dem Stelet der aufgefundenen Rosa Bayer aus Pfäffingen hat eine Kugel im Kopfe zu Tage gefördert. Somit steht fest, daß die Unglückliche erschossen worden ist. Wie verlautet, soll der Tat verdächtige Karl Reff vor dem rachsüchtigen Verbrecher einen Revolver besessen haben, den er der Schwester der Ermordeten zur Aufbewahrung übergeben wollte, was diese jedoch ablehnte. Auch soll Reff vor Jahresfrist seinen Arbeitskollegen aufgefallen sein, weil er die Fabrik mit einem Spaten in der Hand verlassen habe. Allem Anschein nach hat Reff die Leiche erst einige Zeit nach der Ermordung in den Weihenheimer Wald gebracht und dort vergraben.

Tafeln, Ob. Mänsingen, 19. Aug. (Ehrenbürger.) Die Gemeinde Tafeln, der auch der Gehöftshof Marbach a. L. gehört, hat dem langjährigen Landoberkallmeister von Beng in dankbarer Anerkennung der vielen Verdienste, die er sich um die Gemeinde Tafeln erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Heidenheim, 19. Aug. (Freilichttheater.) Die Festschmückung im Freilichttheater, die vor vollständig ausverkauftem Hause gegeben wurde, gestaltete sich wieder zu einem vollen Erfolg für die hiesige Volkstheatervereinigung.

Chingen, 19. Aug. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat den Kunstgewerbeschuldirektor a. D. Hans von Kold in Hohenheim (ein Sohn hiesiger Stadt) in Würdigung seiner vielen Verdienste um die Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

Altkönigsingen, Ob. Chingen, 19. Aug. (Hagelschlag.) Ein Vollenbruch mit etwa 15 Minuten dauerndem Hagelschlag hat auf den Feldern greuliche Verheerungen angerichtet. So ziemlich die ganze Ernte ist vernichtet. Auf manchen Weizen- und Kornfeldern ist keine Aehre mehr zu finden. Auch die Kartoffeln und namentlich die Kartoffeln haben sehr empfindlichen Schaden genommen. Das Wasser schloß wie ein Bach durch die Straßen. Ein Teil der Felder und Wiesen war noch nach Stunden, teilweise noch am folgenden Tag, vom Wasser überflutet.

Saigau, 19. Aug. (Ein früherer Minister als Pfarrer.) Einen Minister als Pfarrer hat gegenwärtig die Pfarrgemeinde Hochberg. Hier übt Ernährungsminister a. D. Baumann, der am 27. April ds. J. zum Priester geweiht wurde, sein priesterliches Amt aus.

Zeitnang, 19. Aug. (Ein Totenschänder.) Unter schwerem Verdacht steht ein hiesiger Totengräber. Man führt gegen ihn eine Untersuchung, weil man glaubt, daß er den ihm anvertrauten Leichnamen künstliche Zähne und Gebisse entnommen und sie verkauft habe.

Maulbronn, 19. Aug. (Verhaftung.) Durch Einbruch in eine hiesige mechanische Werkstätte wurde ein Motorrad gestohlen. Die Spur wies ins Badische. Drei Motorradfahrer, darunter ein Landläger, nahmen die Verfolgung auf. In Bruchsal sah man das Motorrad vor einem Hause stehen. Beim Eindringen in die Wohnung fand man den schon seit längerer Zeit von der Behörde gesuchten 39 Jahre alten Lomberger aus Freudenstein in der Wohnung eines Kriegslieferanten schmausend sitzen. Der Eindringler wurde verhaftet und die Maulbronner brachten ihr Motorrad wieder nach Hause.

Krautheim, 19. Aug. (Schweres Autounglück.) Auf der Heimfahrt vom Radfahrertag in Heuchwangau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein mit 19 Mitgliedern des hiesigen Radfahrervereins besetztes Auto fuhr etwa außerhalb von Heuchwangau in die frisch eingedachte Kabelleitung und wälzte ein Stück die Böschung hinab. Der 19 Jahre alte Christian Behl, Sohn des Voh zur Heidenmühle, hatte sich mit seinem Fahrrad an das Auto angehängt und wurde dadurch mit seinem Kopfe zwischen eine Telegrafenslange und das Auto gepreßt, sodaß er sofort tot war. Die 19jährige Frida Weidle, Tochter des Sattlermeisters Weidle hier, die außen auf dem Auto saß, wurde ebenfalls von der Telegrafenslange erfaßt. In bewußtlosem Zustande wurde sie nach Heuchwangau ins Krankenhaus verbracht.

Essenburg, 18. Aug. (Zur Räumung Offenburgs.) Der neu ernannte Kommandant des Brückenkopfes Rehl, General Voquet, hat heute dem Oberamtmann von Offenburg und einem Vertreter des Stadtrates mitgeteilt, daß das besetzte Gebiet von Offenburg und Abbenweiler heute geräumt werden wird. Gleichzeitig wird eine gemischte Kommission zur Uebergabe des Inventars und der Offizierswohnungen zusammentreten. Die in Offenburg stationierten französischen Truppen sind heute morgen bereits in feldmarschmäßiger Rüstung angetreten. Der Befehl, Offenburg zu räumen, kam dem hiesigen französischen Kommando sehr überraschend. Die Nachricht traf heute morgen 4 Uhr ein. Als bald machten sich die Truppen bereit, die Materialien und Gerätschaften zusammenzubringen. Sehr lebhaft ging es in der hiesigen Kaserne zu, wo französische Truppen quartieren. Es werden im Ganzen ca. 50, bisher von den französischen Truppen beschlagnahmte Wohnungen frei werden. Ein Regierungskommissar von Berlin ist bereits eingetroffen, um die Uebergabe der Wohnungsinventarliste durchzuführen. Das feinerzeit von der Stadt Offenburg requirierte Mobiliar ist, da das Reich hierfür Entschädigung geleistet hat, Eigentum des Reiches. Der Sonderzug, der von dem französischen Kommando bei der Betriebsinspektion angefordert wurde, umfaßt 24 Wagen. In der Stadt sind ca. 20 französische Lastautos eingetroffen, um den Abtransport des übrigen Materials vorzunehmen. Die Bevölkerung begrüßt die Räumung mit lebhafter Genugtuung, beobachtet aber selbstverständlich ruhige Haltung.

Vom Bodensee, 19. Aug. (Gerettet.) Am Mittwoch gewahrte die schweizerische Besatzung des Dampfschiffes St. Gallen auf der Kurzfahrt Korschach-Lindau in der Höhe von Wasserburg ein mit Wasser gefülltes, sinkendes Segelboot, dessen Insasse durch Winken um Hilfe ersuchte. Es herrschte ein heftiger Nordsturm mit starkem Grundgewell. Der Kapitän steuerte sofort auf das seiner Takelung bereits beraubte Segelboot zu und nahm den erschöpften Bootsführer aus Korschach an Bord.

Vom Bodensee, 19. Aug. (In Seenot.) In schwere Not geriet bei einem Gewittersturm vor dem Seehafen Lindau ein Frachtschiff, das eine Ladung Sand an Bord hatte. Zwei junge Mitglieder des Lindauer Seglerklubs holten mit einem Ruderboot die auf dem Lastkahn befindlichen drei Arbeiter und brachten sie wohlbehalten ans Land. Das Transportschiff überließ sich gleich darauf. Die Arbeiter wären zweifellos ertrunken, da die Sandladung sehr bedeutend war und alle mitgerissen hätte.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Weinsberg ereignete sich beim Holzsägen mit Motorbetrieb ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein junger Mann brachte die rechte Hand in die Maschine, so daß sie schrecklich verstümmelt wurde.

Beim Bettschwimmen im Kanal in Kochendorf sank am Ziele infolge Herzschwäche plötzlich einer der Schwimmer unter. Ein Mitglied der diensttuenden Kochendorfer Arbeiter-Samariter sprang in voller Kleidung dem Untergetunenen nach und rettete ihn vor dem Ertrinken.

Der 27 Jahre alte Bauernsohn Georg Wader vom Feuerleshof, bei Ottenbach, Ob. Schöppingen, wurde auf dem Felde erschossen aufgefunden. Sein Jagdgewehr lag neben ihm. Der Schuß war durch Holz und Kopf gegangen. Jedenfalls liegt ein Jagdunfall vor.

Die seit langer Zeit verhängte Hundeperre in Heidenheim ist für die Stadt und nähere Umgebung aufgehoben worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Wohlfahrterwechsel in Washington. Am 15. September wird der bisherige deutsche Wohlfahrter in Washington, der frühere Direktor der Kruppwerke, Wiedtsfeld, zurücktreten. Man wußte schon seit längerer Zeit, daß Wiedtsfeld eine Rückkehr in seine frühere privatwirtschaftliche Tätigkeit wünschelte und gewisse Mißverständnisse, die sich bei der Klagen-Affäre bei den Totenfeiern für Wilson ergaben, hatten seine Stellung erschwert. Die amerikanische Presse bringt den Rücktritt unmittelbar mit diesen Mißverständnissen in Zusammenhang und glaubt, daß der frühere Reichskanzler Cuno Wiedtsfelds Nachfolger sein werde. Ob diesen Gerüchten Glauben beizumessen ist, ist noch nicht zu erkennen; jedenfalls hat Cuno durch seine Beziehungen als früherer Generaldirektor der Hapag in Amerika keinen schlechten Namen.

Unersüchteter Aufenthalt. Die schweizerische Regierung hat den kommunistischen Abgeordneten Thomas und den französischen Kommunisten Gilbert, welche sie in der vergangenen Woche wegen verurteilter kommunistischer Propaganda verhaftet ließ, ausgewiesen und abgehoben.

Gasexplosion. Durch Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk in Graz kamen fünf Bergleute ums Leben.

Ertrunken. Durch Umkippen eines Fährbootes ertranken bei Innsbruck drei Knochen im Alter von 13 bis 14 Jahren.

Beraubterstreit. Wie der „Matin“ aus Brüssel meldet, ist in sämtlichen Stuben des Bezirks Vorinage am Montag vormittag der Streik durchgeführt worden.

Artistenausflug in Hamburg. Nach einer Witterung aus Hamburg traten dort in einer Reihe von Varietes die Artisten in den Ausstand, weil die Varietehäuser die von ihnen aufgestellten Gagesforderungen nicht bewilligen wollten.

Bootsunglück. In Jena unternahm ein Student und eine Studentin auf der Saale eine Fahrt mit einem Faltboot. Bei Burgau wurde das leichte Boot in einen Strudel gerissen und kenterte. Während der Student von einem jungen Mann gerettet werden konnte, versank seine Gefährtin in den Fluten.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Buntes Allerlei.

Hundert Jahre Bodenseedampfschiffahrt. Im Herbst dieses Jahres werden es hundert Jahre, daß das erste Dampfschiff auf dem Bodensee verkehrte. Und zwar war es im Dezember 1824, als jenes erste Schiff, das den Namen „Wilhelm“ trug, seine erste Fahrt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ausführte. War somit der erste Verkehr vom deutschen Ufer aus unternommen worden, so dauerte es noch 17 Jahre, bis die Schweiz sich ebenfalls zur Eröffnung der Dampfschiffahrt entschloß.

Eine Kletterpartie am Felsberg. Ein kühnes Kletterstückchen unternahm zwei Mitglieder des deutschen Alpenvereins, Sektion Freiburg, Ludwig Knabek und Erich Wagner. In sechsständiger mühsamer und schwieriger Kletterei durchstiegen sie die bisher für unüberwindbar gehaltene große Felswand zum ersten Mal. Diese Klettertour, durch zum Teil überhängende Felswände, muß zu den schönsten Felskletterpartien des Schwarzwaldes gerechnet und als den schwierigsten Alpenpartien ebenbürtig angesehen werden.

Ein schwerer Junge. Nicht weniger als zwölf Einbrüche, 17 einfache Diebstähle und zwei Diebstahlsversuche konnten dem in Gschwend (Ob. Gaildorf) geborenen Händler Kaver Regner nachgewiesen werden. Er ist auch schon sechsmal wegen Diebstahls verurteilt, zuletzt mit 2½ Jahren Zuchthaus, die er in Ludwigsburg verbüßen sollte. Dort ist er nach einem Jahr ausgebrochen und hat sich ins Bayerische begeben, wo er seit vier Jahren nur vom Stehlen gelebt hat. Die Diebstähle beging er teils auf der Bahn, teils in verschiedenen bayerischen Orten und den letzten Ende März d. J. bei einem Fahrradhändler in Bibersach. Ende April fiel er in Stuttgart der Polizei in die Hände. Regner gab alles zu. Nach seiner Flucht aus dem Zuchthaus habe er ins Ausland wollen. Allein die Inflation habe auch ihm übel mitgespielt. Hatte er sich an einem Tag das nötige Kleingeld zusammengeholt, so sei es schon am andern Tag zu wenig gewesen. Das Schöffengericht Augsburg diktierte ihm 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverluste.

Tragischer Tod einer Hundertjährigen. Die Älteste Bürgerin der Stadt Böcklin, die verwitwete Auguste Schmidt, erlitt, nachdem sie am 8. Juni ihren 100. Geburtstag feiern konnte, vor kurzem bei einem Unfall einen Knochenbruch und wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht. Infolge der schweren Verletzung mußte ihr ein Bein abgenommen werden. Wahrscheinlich, weil sie starke Schmerzen hatte, riß die alte Frau, als sie unbeschadet war, den Verband ab, was ihren Tod zur Folge hatte.

Raubüberfall. Gestern abend drangen zwei Männer in das Stationsgebäude von Brilon-Wald (Westfalen) ein und zwangen die anwesenden Beamten mit vorgeschaltetem Revolver zur Herausgabe der Stationskasse, die ungefähr 3500 Mark enthielt. Der Überfall konnte ungeführt vor sich gehen, da Brilon-Wald nur ungefähr 10 Häuser aufweist, die verstreut liegen und das Stationsgebäude abseits liegt.

Eine dunkle Knochenheit. Großes Aufsehen erregt ein Verfahren gegen einen Pfarrer in Schönfeld bei Dresden. Unter dem Altar der Schönfelder Schloßkirche ruhen die Gebeine des Adelsgeschlechtes von Friesen ebenso auch einer Tochter Augusts des Starken und der Gräfin Cosel. Der Pfarrer hat die Särge 1908 zu einer Nachprüfung öffnen lassen. Gelegentlich einer neuen Bestätigung der alten Kirchengruft wurde entdeckt, daß ein Stüd aus einem Sarg herausgehoben worden war und daß eine Halskette fehlte. Bei weiterer Nachprüfung wurde im Sarge der Tochter Augusts des Starken ein wertvoller Ring vermist. Der Pfarrer behauptete, nicht zu wissen, wann und von wem der Sarg erbrochen worden sei, erklärte aber, daß sich die vermisteten Schmucksachen in seiner Wohnung befänden, weil sie dort sicher untergebracht seien als in den Särgen. Die Kirchenbehörde hat ihn vom Amt suspendiert und gegen ihn ein Verfahren eingeleitet ebenso auch der Staatsanwalt.

Reiche Fänge. Drei Robbenfänger aus Christiania, die vom Eismeer zurückgekehrt sind, kamen mit 77 toten und 26 lebendigen Eisbären als Beute zurück. Mehrere hundert Tonnen Speck sowie 2500 Robben bildeten das weitere Ergebnis der Jagd. Man schätzt den Wert der Beute auf 150 000 Kronen.

ep. Das Christentum in Indien. Nach der neuesten Zusammenstellung gibt es in Indien unter einer Bevölkerung von etwa 300 Millionen nunmehr fast 5 Millionen Christen, von denen etwa 400 000 der selbständigen syrischen, 1 848 000 der katholischen und 2 351 000 der evangelischen Kirche angehören.

Weiteres.

Die Entbehrung. „Es steigt der Mensch mit seinen höheren Tugenden“, sagte Herr Schickel, schenkte das Grammophon seinem Diener und kaufte sich einen Radioapparat.

„Man muß sich zu helfen wissen“, sagte er vier Wochen darauf, ging zu seinem Diener und drückte dem einen Rehnmarktschein mit folgenden Worten in die Hand: „Christen, pumpen Sie mir mal für heute abend det Grammophon, die Radiostreken können ja nicht, die spielen noch nicht mal den „Bananenfogtrott“...“ (Lieg. Blätter.)

Weisheit.

Dem Schicksal sich fügen,
Nst das weiße?
Der Schwache kriecht leise:
Nst dir genossen —
Aber der Starke
Nst keine Borke,
Nst das Steuer
Nst in der Hand.
An den Augen lodern des Feuers,
Nst den Ohren ein stolzes Bogen —
Nstgehend tnt's über den Bogenbrand,
Wenn Blitze zuden und Donner krachen:
Land!

Karl Berne

